

Informationen

In die "Rückkehr"-Zentren werden jetzt oft Familien und Einzelpersonen eingewiesen, die gemäss dem Dublin-Schengen-Abkommen in ihr Erstaufnahmeland ausreisen sollten. Vor Kroatien haben alle grosse Angst wegen dessen unmenschlichem Umgang mit Asylsuchenden. Begründete Angst, wie diese Geschichte zeigt, die wir erst grad erfahren haben:

"Wir waren etwa 25 Personen in dem Lastwagen. Auf der Autobahn versuchte die Polizei, das Fahrzeug zu stoppen, aber der Fahrer beschleunigte, um der Polizei zu entkommen, und machte einen Unfall. Schwer verletzt wurde zum Glück niemand. Die Polizisten nahmen uns fast alles weg, viele der Handies, Geld, ... Es war sehr kalt, wir mussten etwa vier Stunden am Rand der Autobahn auf den Boden sitzen, die Hände am Boden, durften nicht sprechen, bekamen nichts zu trinken und nichts zu essen, auch die Kinder nicht. Dann führten sie uns in einem Polizei-Transporter zu einem Polizeiposten. Alle 25 Flüchtenden wurden in einen Container eingeschlossen, ohne Essen und Trinken.

Nach etwa 20 Stunden verlangte die Polizei von allen Fingerabdrücke und eine Unterschrift. Wir wollten keine Fingerabdrücke geben, weil wir in die Schweiz wollten, wo wir Freunde haben. Sie schlugen auf uns ein, zuerst auf einen etwa 16-Jährigen, die anderen, auch die Kinder, mussten zuschauen. Sie schlugen sogar ein Kind, das keine Fingerabdrücke abgab. Sie drohten, uns zu töten, wenn wir nicht gehorchten. Wir baten um Trinken und Essen, sie sagten «interessiert uns nicht». Selbst ein Baby erhielt gar nichts. Ich wurde am Hals gepackt, gewürgt, und ich und viele andere wurden mit den Polizeistöcken geschlagen. Sie erzwangen die Fingerabdrücke, indem sie uns die Hände packten und auf das Papier schlugen.

Dann wurden wir in einer etwa zweistündigen Fahrt nach Zagreb transportiert, in einen Vorort. Total waren es etwa 36 Stunden ohne Trinken und Essen, aber mit viel Gewalt. Die Kinder, die auf eine Toilette wollten, mussten zuerst die schmutzige Toilette putzen, bevor sie sie benutzen durften. Dann luden sie uns wieder in einen Camion, schalteten die kalte Klimaanlage im Auto ein und fuhren sehr schnell im Auto, wir schlugen gegen die Wände des Autos, dann beschimpften sie uns und liessen uns an der Strassenecke stehen. Sie sagten: "Jetzt verschwindet ihr, egal wohin – ihr kommt ja sowieso wieder zurück". Wir riefen dann jemanden an, der uns weiterhelfen konnte, und gelangten schliesslich in die Schweiz."

Italien nimmt keine "Dublin-Fälle" zurück. Also müssen diese Personen sechs Monate lang in einem "Rückkehr"-Zentrum warten, bis die "Dublin-Frist" abgelaufen ist. Dann erst beginnt für sie das ordentliche schweizerische Asylverfahren – und sie ziehen wieder um, in ein sog. Verfahrenszentrum.

Ab und zu kommen Einzelpersonen und Familien, die eine Bewilligung erhalten haben, aus einem Verfahrenszentrum in den Raum Biel. Manchmal benötigen sie ein bisschen "Starthilfe", das heisst Beratung und da und dort ein bisschen Finanzhilfe (Billete zu Sprachkursen, Laptops). Die Asylsozialhilfe reicht nirgends hin. Während einer beschränkten Zeit können wir auch diese Personen unterstützen, dank den grosszügigen Spenden, die wir immer wieder erhalten.

Im Dezember 2023 sandte eine Gruppe von 30 engagierten, qualifizierten Personen einen Brief an den neuen Bundesrat Beat Jans. Die wenig informative Antwort aus Satzbausteinen darauf kam dann von einer Person aus den SEM (Staatssekretariat für Migration). Nach Gesprächen mit den persönlichen Mitarbeitenden des Bundesrats durfte ein neuer Brief gesandt werden. – Der erste Brief ist hier: [Brief an den neugewählten Bundesrat](https://www.ag-not-hilfe.ch/post/%C3%BCberlegungen-zur-asylpolitik-zu-handen-von-bundesrat-beat-jans) . Der zweite Brief (en Français) ist hier: <https://www.ag-not-hilfe.ch/post/%C3%BCberlegungen-zur-asylpolitik-zu-handen-von-bundesrat-beat-jans> .

Am 6. Mai erhielten wir eine persönliche Antwort von Bundesrat Beat Jans (<https://www.alle-menschen.ch/korrespondenz-correspondance/>, unten). Er weist auf die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen hin. Er erwähnt jedoch die Möglichkeit, bei den politischen und administrativen Behörden des Kantons Beschwerde einzureichen, wenn das Recht auf Nothilfe nicht oder nur ungenügend gewährleistet ist. Die Unterzeichnenden werden diese Möglichkeit diskutieren.

Termine

Samstag, 1. Juni 2024 17h bis 19h Stadtbibliothek Biel: "City Card" – ein Ausweis für ALLE. Podiumsdiskussion. <https://citycardbielbienne.ch/index.html>

Sa, So 15. / 16. Juni: Flüchtlingstage in Biel und Nidau. Wir sind dabei, am Samstag auf dem Zentralplatz Biel und am Sonntag in der ref. Kirche Nidau. Demnächst auf www.ref-nidau.ch/menschen-unter-uns und <https://www.fluechtlingshilfe.ch/fluechtlingstage-2024#c6897>

Wer mag am Samstag eine Weile mit Passanten auf dem Zentralplatz diskutieren? Bitte melden: info@alle-menschen.ch

FR, 14.06.24, 18:00: Filmvorführung «Prisoners of Fate» (OV/d/f) <https://www.prisoners-of-fate.com/> mit anschliessender Diskussion, Kino Rex Biel. Unser Vorstand wird mitwirken.

SA, 15.06.24, 09:00-12:00: Standaktion, Zentralplatz Biel

12:00-20:00: Essenstände mit Länderspezialitäten, Diskussionstische mit Erfahrungsberichten von Geflüchteten, vor dem Chessu Biel

21:00-24.00: Verschiedene Konzerte und Kulturdarbietungen, Chessu Biel

Flüchtlingssonntag 16.06.24

09:45: Gottesdienst, Katholische Kirche Bruder Klaus, Biel, Pfarrer Peter Bernd

10:00: Gottesdienst Flüchtlingssonntag, Kirche Nidau, Pfr. Urs Zangger. Rita Jaggi liest die Geschichte einer jungen geflüchteten Frau.

Bedürfnisse

- Viele unserer Betreuten brauchen **Zahnbehandlungen**. Niemand (ausser unserem Verein) zahlt dafür: "Für nothilfebeziehende Personen ist die zahnmedizinische Behandlung auf das Minimum – dies bedeutet reine Schmerzbekämpfung – auszurichten" (Nothilfeweisung).
- **Die ausgeschafften Familien** brauchen Unterstützung, bis sie genügend verdienen.
- Ein Familienvater sollte für einige Monate einen der "teuren" **Sprachkurse** bei ECAP besuchen können. Das übersteigt unser Budget...

IBAN: CH13 0900 0000 1545 2576 2, Alle Menschen / **Tous les humains**

c/o Philipp Blum, Fabrikgässli 1, 2502 Biel/Bienne (Vermerk wofür!)

- Zwei junge Frauen (15, 17) brauchen ein Stadt-**Velo**. info@alle-menschen.ch
- Die Männer in Konolfingen brauchen **Schuhe**, Grössen 41, 42, 43, 44. info@alle-menschen.ch

Vorhaben

Wir sind daran, ein geeignetes **Archiv** zu suchen für unsere 8500 elektronischen Dateien. Das soll eine externe Datensicherung sein und soll zur Auswertung durch Fachpersonen zur Verfügung stehen, unter Wahrung des Datenschutzes. Wir stehen in Kontakt mit dem Sozialarchiv <https://www.sozialarchiv.ch/>.

Wenn jemand mit einer konkreten Forschungs-Fragestellung unser Archiv auswerten möchte, möge sie/er sich melden. Wir denken z.B. an Master-Arbeiten.

Wir planen eine **audio-visuelle Aufarbeitung** der vielen Geschichten von Geflüchteten, mit denen wir zu tun hatten und haben. Protagonisten sind nicht Geflüchtete, sondern wir Freiwilligen Engagierten: Wir erzählen von unseren Erfahrungen und Erlebnissen mit "unseren" Geflüchteten und ihren Geschichten. Dazu blenden wir (zum Teil bereits bestehende) Videos, Fotos, Dokumente ein und liefern die nötigen Erklärungen. Zielgruppen: Schulen, Treffen von Erwachsenen, Soziale Medien, ... Dazu suchen wir eine Person in der Region, die uns technisch hilft. Dazu suchen wir natürlich auch Geld – obwohl es eine sehr low budget-Produktion werden soll.

Nächstes Jahr

brauchen wir eine **neue Kassierin oder einen neuen Kassier** (Buchhaltung und Zahlungen). 300 Buchungen pro Jahr.

Und einen neuen **Revisor oder eine Revisorin**.

Wer stellt sich zur Verfügung? Danke!

Zahlen zum Nachdenken

Im **Libanon** leben etwa 7 Millionen Einwohner. Davon sind gegen 2 Millionen Geflüchtete aus anderen Ländern.

Im **Sudan** leben etwa 48 Millionen Menschen. Davon sind etwa 6 Millionen im eigenen Land auf der Flucht; etwa 2 Millionen flohen in Nachbarländer.

In der **Ukraine** leben etwa 43 Millionen Menschen. Davon sind über 6 Millionen in andere Länder geflüchtet, und ebenfalls etwa 6 Millionen sind im eigenen Land umgezogen.

Weltweit zählt man rund 120 Millionen Geflüchtete, davon 65 Millionen im eigenen Land. **40 Prozent aller Geflüchteten sind Kinder.**

Wohnbevölkerung **Schweiz** 8'960'800
Davon Ausländische Wohnbevölkerung 2'416'400 das sind 27 Prozent
Fast zwei Drittel der ausländischen Wohnbevölkerung kommt aus EU / EFTA

Anerkannte Flüchtlinge machen 1 Prozent der Wohnbevölkerung aus resp. 3 Prozent der ausländischen Wohnbevölkerung.

Momentan leben 195'000 Schweizerinnen und Schweizer im AHV-Alter im Ausland. Würden Sie alle in einer Stadt leben, wäre das nach Zürich und Genf die drittgrösste Schweizer Stadt.